

wurden⁹, als würde er eine Sammlung von Werken durchblättern, die nicht mehr sehr bekannt waren, als er seine Ausbildung erfahren hatte. So setzte der Schreiber Horaz nach Tibull und vor Claudian und verzeichnete nicht das Incipit, sondern das Explicit der *Ars poetica*, und dies in so wenig eindeutiger Weise, daß man nicht völlig sicher sein kann, welchem dieser Autoren der Text eventuell zugeordnet wurde und ob der Codex mit Horaz außer der kurzen *Ars* noch andere seiner Werke enthielt:

Albi Tibulli lib. II.

*Horatii Flacchi Ars poetica explicit. Incipit Claudiani de raptu Proserpinae lib. III. Sic incipit: Inferni...*¹⁰.

Alle diese Unsicherheiten führen zu der Frage, ob die Sammlung von jemandem en bloc angelegt wurde, der wie in einer archäologischen Grabung die Magazine einer einzigen alten Bibliothek erforschte, und welches Milieu im letzten Jahrzehnt des 8. Jahrhunderts noch den Zugang zu dem spätantiken Depot bieten konnte, in dem die Exemplare der größten Werke der paganen Literatur die Zeitenstürme überdauert haben.

Wie sich die Liste heute darbietet, in der Form persönlicher Notizen, in denen die einzelnen Autoren nicht mit gleicher Ausführlichkeit behandelt werden – von der einfachen Notiz *Servius Aquilino* zur eingehenden Beschreibung in den Einträgen zu Juvenal und Terenz –, kann sie nicht mit anderen, bereits edierten Inventaren in eine Reihe gestellt werden; sie entspricht nicht dem Lehrplan der mittelalterlichen Schulen und weist anscheinend auch keine unmittelbare Verbindung zu einer virtuellen Bibliothek auf, d. h. zu dem Zitat- und Lektüresystem von Literaten, die sich besonders mit der klassischen Antike beschäftigten. Gleichsam als Florilegium einer Idealbibliothek verlangt diese Liste nach einem Vergleich – dem einzigen mir möglich erscheinenden – mit einer anderen Liste, die auf dem Autorenindex einer für die humanistische Philologie sehr wichtigen Handschrift beruht, dem sogenannten Florilegium von 1329, heute Verona, Bibl. Capitolare, CLXVIII (155),

9) So kann vielleicht der lange Eintrag zu Terenz erklärt werden, der von einem Verfasser stammt, der anscheinend mit diesem Autor wenig vertraut war: Claudia VILLA, *La 'lectura Terentii'*, Bd. 1: Da Ildemaro a Francesco Petrarca (Studi sul Petrarca 17, 1984) S. 1–3.

10) Zur Frage ob in der Handschrift neben der *Ars poetica* weiteres enthalten war, vgl. TARRANT, *Horace* (wie Anm. 1) S. 182 Anm. 2; ferner Robert G. BABCOCK, *A revival of Claudian in the tenth Century*, *Classica et mediaevalia* 37 (1986) S. 216 Anm. 58.